

# EIN HALLSTATTZEITLICHER BEGRÄBNISPLATZ BEI HEGNACH, KREIS WAIBLINGEN

HARTWIG ZÜRN

Mit 12 Textabbildungen

Auf der Flur „Unter dem Eßlinger Weg“ am Südsüdwestrand des Ortes liegt auf den Parz. 1539/2 bis 1542 ein großer, sehr verflachter Hügel<sup>1</sup>. Da der Hügel in Baugelände einbezogen werden sollte, wurde er in zwei Grabungskampagnen untersucht (27. 10. bis 1. 12. 1967 und 27. 5. bis 26. 6. 1968). Die Hügelgrenzen waren infolge der Verflachung nirgends mehr scharf zu erkennen, der Durchmesser beträgt aber mindestens 50 m bei einer Höhe von etwa 0,8 m über der alten Oberfläche.

Die Hügelschüttung besteht aus einem Lößlehm, der in seinen oberen Teilen gelbbraun, in seinen unteren Teilen braungrau erscheint und hier einzelne Rostflecken und Brauneisensteinkonkretionen aufweist. Darunter folgt an der Hügelbasis die etwa 15 cm starke Humusschicht der alten Oberfläche. Unter dem Humus liegt eine 20–25 cm mächtige grauschwarze, speckige Lehmschicht mit kräftigen Staunässe Spuren. Darunter folgen braune und grünliche lehmige und steinige Schichten des Lettenkeuper. Der Hügel liegt am Südrand einer flachen Taleinzugsmulde, aus der sich ein Flachtal entwickelt, das nach Nordwesten zum Hartwald zieht. Diese Flachmulde hat nur geringen Wasserabzug und neigt deshalb zur Vernässung<sup>2</sup>.

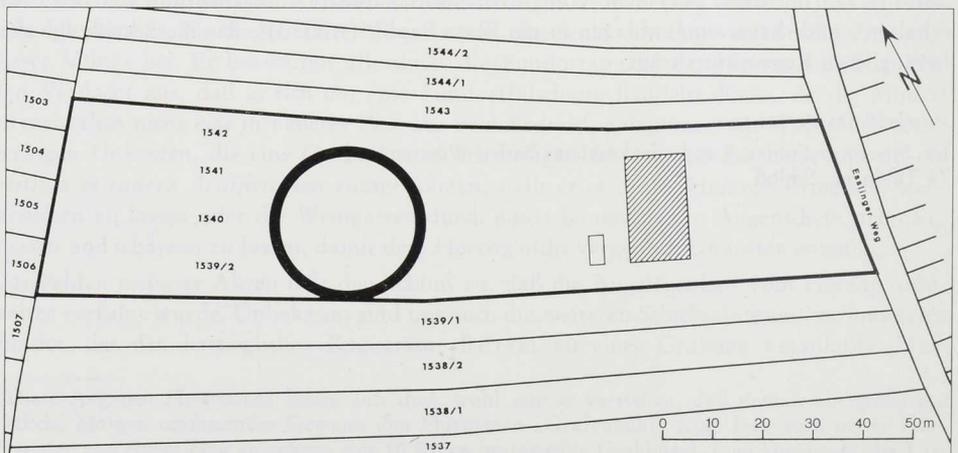


Abb. 1 Hegnach, Kr. Waiblingen. Lage des Kreisgrabens.

<sup>1</sup> Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 201.

<sup>2</sup> Die geologischen Hinweise werden Herrn Dr. S. MÜLLER vom Geologischen Landesamt Baden-Württemberg verdankt.

Nach Abheben der Hügelschüttung zeigte sich ein Kreisgraben von 30 m äußerem Durchmesser (Abb. 1). Er hat eine obere Breite von 2,0 m, und er ist 0,9 bis 1,1 m in den gewachsenen Boden eingetieft. Wie die Grabenprofile (Abb. 2) ergeben, fallen die Flanken zunächst flach, dann steiler werdend ein, stellenweise sind die untersten 20 cm nahezu senkrecht eingetieft. Der Graben besitzt eine Sohle von 0,4 bis 0,5 m Breite, die Sohle ist flach oder leicht eingewölbt. Die Aushuberde aus dem Graben wurde nach außen geworfen und zu einem kleinen Wall aufgeschüttet. Sie besteht aus dem braunen und grünlichen Mergelboden des Lettenkeuper, in den der Graben eingeschnitten war. Die Füllung des Grabens zeigte deutliche Einschwemmschichten, er ist also nicht planmäßig und absichtlich verfüllt worden.

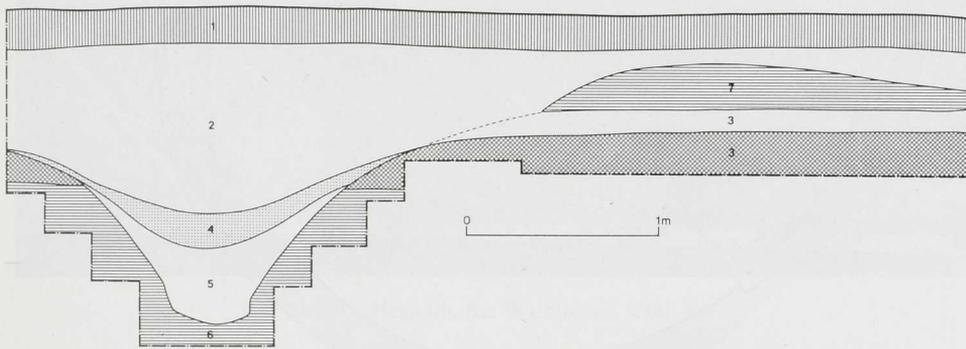


Abb. 2 Hegnach, Kr. Waiblingen. Profil durch den Ostgraben.

- 1 rezenter Humushorizont
- 2 Lößlehm der Hügelaufschüttung, oben gelbbraun, unten braungrau
- 3 alter Humushorizont, dunkelgrau, der in die Hügelschüttung über dem Graben ohne Grenze übergeht
- 4 dunklerer Lößlehm
- 5 Fließerde aus Lettenkeuper, besonders an der Grabensohle mit dunkelgrauem, organische Substanz führendem tonigem Lößlehm angereichert. Die Grabensohle war naß, hier wurden große Mengen organischer Substanz humifiziert
- 6 anstehende Lettenkohlschichten
- 7 wallartige Anhäufung außerhalb des Kreisgrabens mit dem aus dem Graben stammenden Lettenkeupermaterial

Im Innenbereich des stattlichen Kreisgrabens (Abb. 3) wurden keinerlei Spuren einer Bestattung angetroffen, auch eine zentrale Bestattung fehlte. Dagegen fanden sich vier Gräber im Bereich des Kreisgrabens in unregelmäßigen Abständen. Die Gräber 3 und 4 lagen direkt im Graben, die Gräber 1 und 2 jedoch nur zur einen Hälfte dort, zur anderen auf der Innenfläche. Der Graben ist aber bereits verfüllt gewesen, als die Gräber angelegt wurden.

### Grab 1

Dieses (Abb. 4) liegt im Südwestsektor. Es ergab sich eine flache Grabgrube, die mit ihrer nordöstlichen Längshälfte bis in den Horizont der grauschwarzen speckigen Lehmschicht, also nur wenig unter die alte Humusschicht, eingetieft war. Die Grenzen der Grube waren nur undeutlich zu erkennen. In Verbindung mit einem größeren dunklen Flecken mit Holzresten, wohl vom Sarg, lag ein zerbrochener Halsring. Er lag im südöstlichen Teil

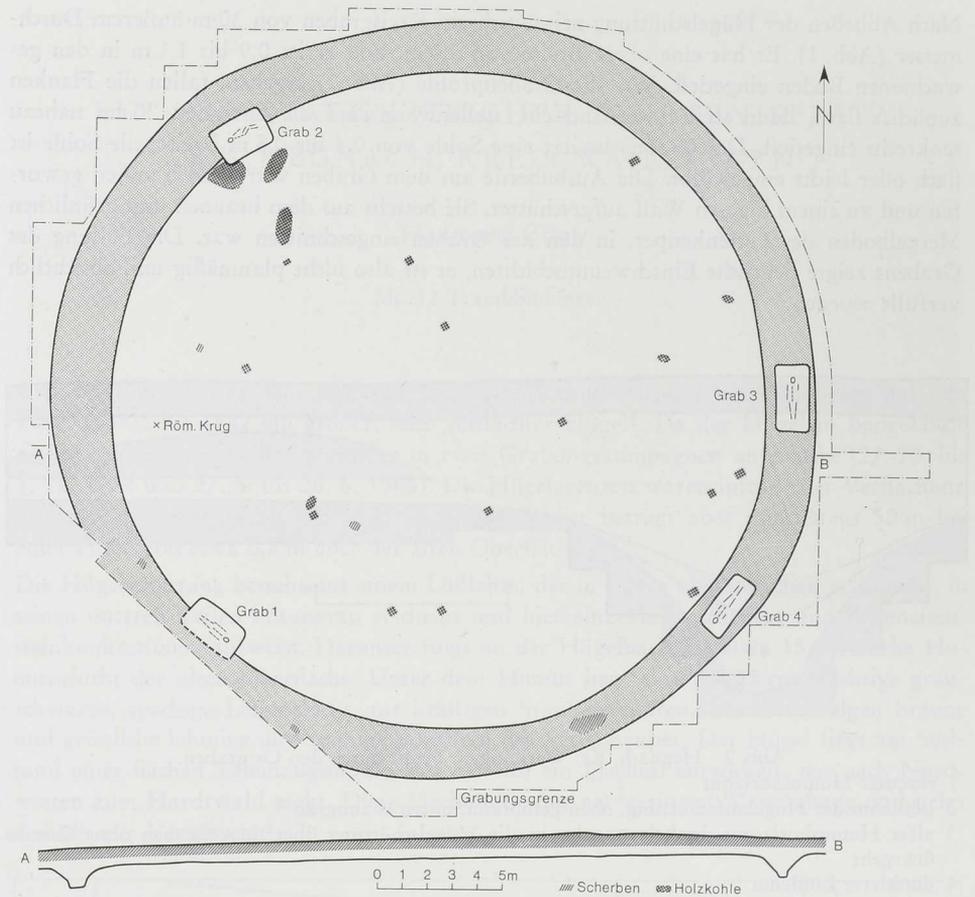


Abb. 3 Hegnach, Kr. Waiblingen. Plan des Hügels mit den Gräbern 1—4.

der SO—NW (im Zuge des Kreisgrabens) orientierten Grabgrube. Der Schädel der Toten lag demnach im Südosten. Beim Halsring lag der Fuß einer Fibel. Vom Skelett war nichts mehr erhalten. Bei der geringen Tiefe unter der Oberfläche und dem Fehlen weiterer Beigaben ist anzunehmen, daß das Grab nicht mehr intakt ist.

Funde: 1. Geschlossener Bronzehalsring mit 2 Zapfen, Dm. 16,0 cm; *Abb. 5, 1.*

2. Fuß einer Bronzefibel; *Abb. 5, 2.*

### Grab 2

Es liegt im Nordwestsektor des Kreisgrabens, zur Hälfte noch im Graben, zur Hälfte im Innenbereich. Die Grabgrube (*Abb. 6*) zeichnete sich bereits in der Hügelschüttung, etwas über dem alten Humushorizont, ab. Auch schneidet die Südwestecke der Grube noch einen auf der alten Oberfläche am Rande des Kreisgrabens liegenden Holzkohleflcken, ist also jünger als dieser. Die Grube hat eine Länge von 2,2 m und eine Breite von 1,65 m, sie ist im Zuge des Kreisgrabens SW—NO orientiert. Im Innenbereich schneidet sie gerade noch in die schwarze speckige Schicht unter dem alten Humushorizont ein, das Grab liegt demnach in derselben Höhe wie Grab 1, etwa 0,3 m unter der alten Oberfläche. In der Grube liegt

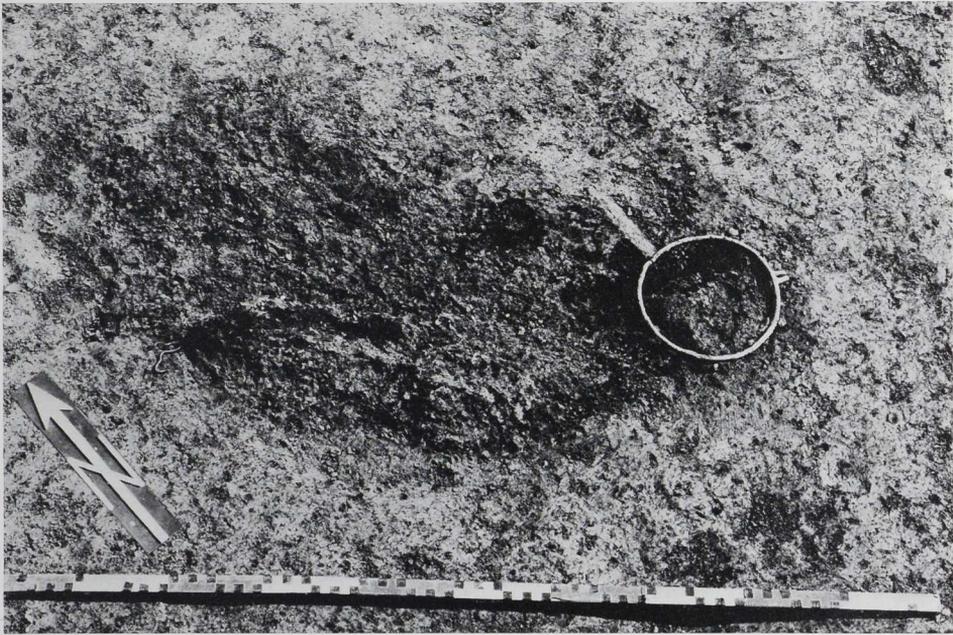


Abb. 4 Hegnach, Kr. Waiblingen. Grab 1.

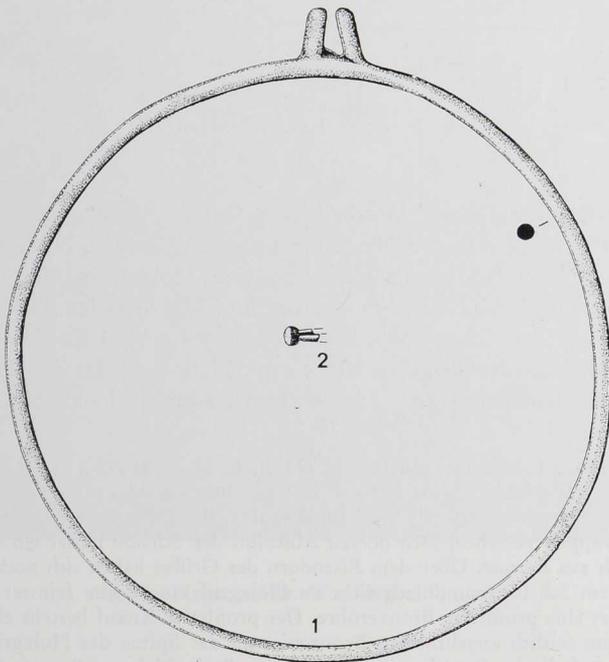


Abb. 5 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus Grab 1. Maßstab 1 : 2.

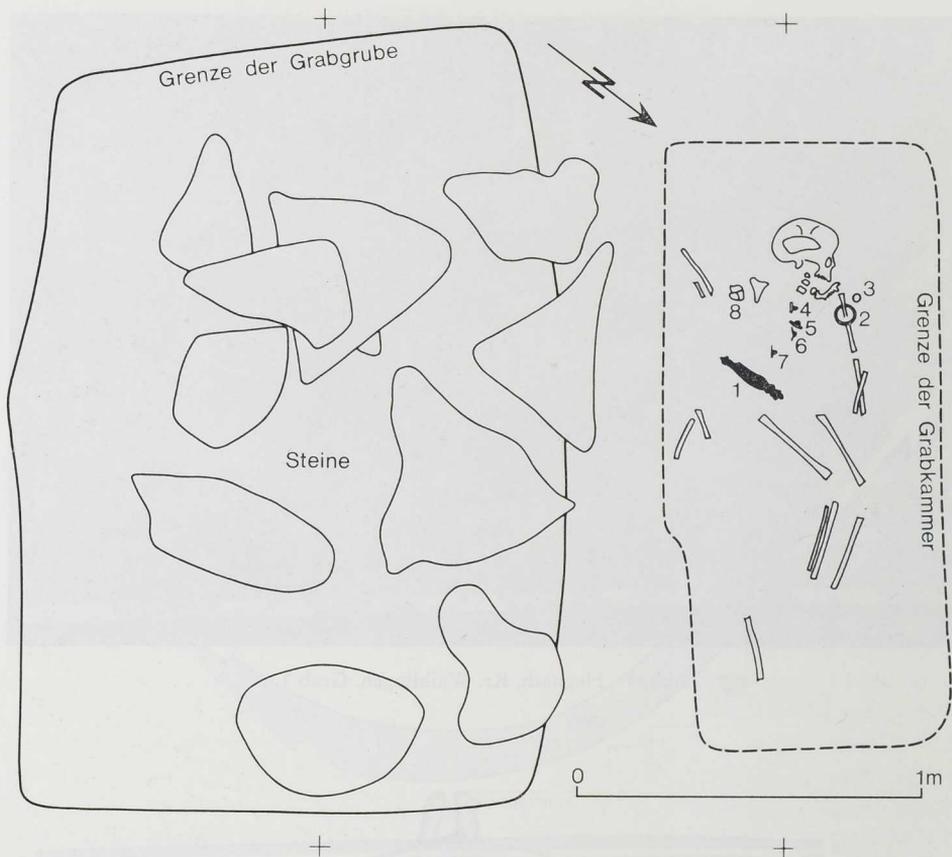


Abb. 6 Hegnach, Kr. Waiblingen. Grab 2.

ein lockerer Steinsatz aus größeren Muschelkalksteinen, die kantengerundet sind, es handelt sich demnach um Steine, die an der Oberfläche aufgelesen wurden. Nach der Mitte sind die Steine eingesunken, wohl infolge des Versturzes eines Holzsarges. Unter den Steinen lag ein Skelett (Abb. 7) in SW–NO-Richtung, Kopf im SW. Die Beine sind etwas angezogen, der Schädel liegt auf der linken Seite. Das Skelett ist 1,2 bis 1,3 m lang, es handelt sich demnach und aufgrund der Beigaben um einen Knaben. Er lag innerhalb eines etwas dunkler verfärbten Rechtecks von 1,75 auf 0,8 m; offenbar handelt es sich um Spuren einer Holzkammer.

Funde: 1. In der rechten Beckengegend lag ein Dolch, L. 19,7 cm; *Abb. 8, 1*. Er besteht aus Eisen und ist einschneidig. Die Lederscheide hat sich infolge Durchtränkung mit Eisenrost erhalten. Die Scheide besitzt ein Bronzeortband mit zwei Endknöpfen, das Ortband wie auch der obere Knopf sind mit Rippengruppen versehen. Den oberen Abschluß der Scheide bildet ein schmales geripptes Scheidenmundblech aus Bronze. Über dem Eisendorn des Griffes haben sich noch Holzreste erhalten. Dicht über dem Scheidenmundblech sitzt im Holzgriff eine Reihe feinsten Bronzenägeln. Die Griffmitte ziert eine profilierte Bronzeröhre. Der profilierte Knauf besteht ebenfalls aus Bronze. Er ist mit einem seitlich angebrachten Bronzeniet an der Spitze des Holzgriffs mit Eisenkern befestigt. Dicht unterhalb des Knaufes sitzt wieder eine Reihe kleinster Bronzenägeln im Holzgriff.



Abb. 7 Hegnach, Kr. Waiblingen. Grab 2.

2. Geschlossener rundstabiger Bronzering, Dm. 6,0 cm; *Abb. 8, 2*. Am linken Oberarm<sup>3</sup>.
  3. Geschlossenes Bronzeringchen, Dm. 1,9 cm; *Abb. 8, 3*. Lag dicht neben dem Armring.
  4. Bronzefibel mit hoher Pauke, L. 2,3 cm; *Abb. 8, 4*.
  5. Bronzefibel mit kahnförmigem Bügel, L. 2,7 cm; *Abb. 8, 5*.
  6. Bronzefibel mit kahnförmigem Bügel, L. 2,7 cm; *Abb. 8, 6*.
  7. Bronzefibel mit kahnförmigem Bügel, L. 2,7 cm; *Abb. 8, 7*.
- Nr. 4–7 lagen auf der Brust.
8. Hohler Standring eines offenbar flaschenartigen Gefäßes aus grauschwarzem Ton; *Abb. 8, 8*. In der rechten Schultergegend. Vom übrigen Gefäß war außer einigen kleinen Scherbchen nichts vorhanden.
  9. Über dem Skelett fand sich eine Hornsteinklinge, *Abb. 8, 9*; sie ist mit der Grabeinfüllung hierher gekommen.

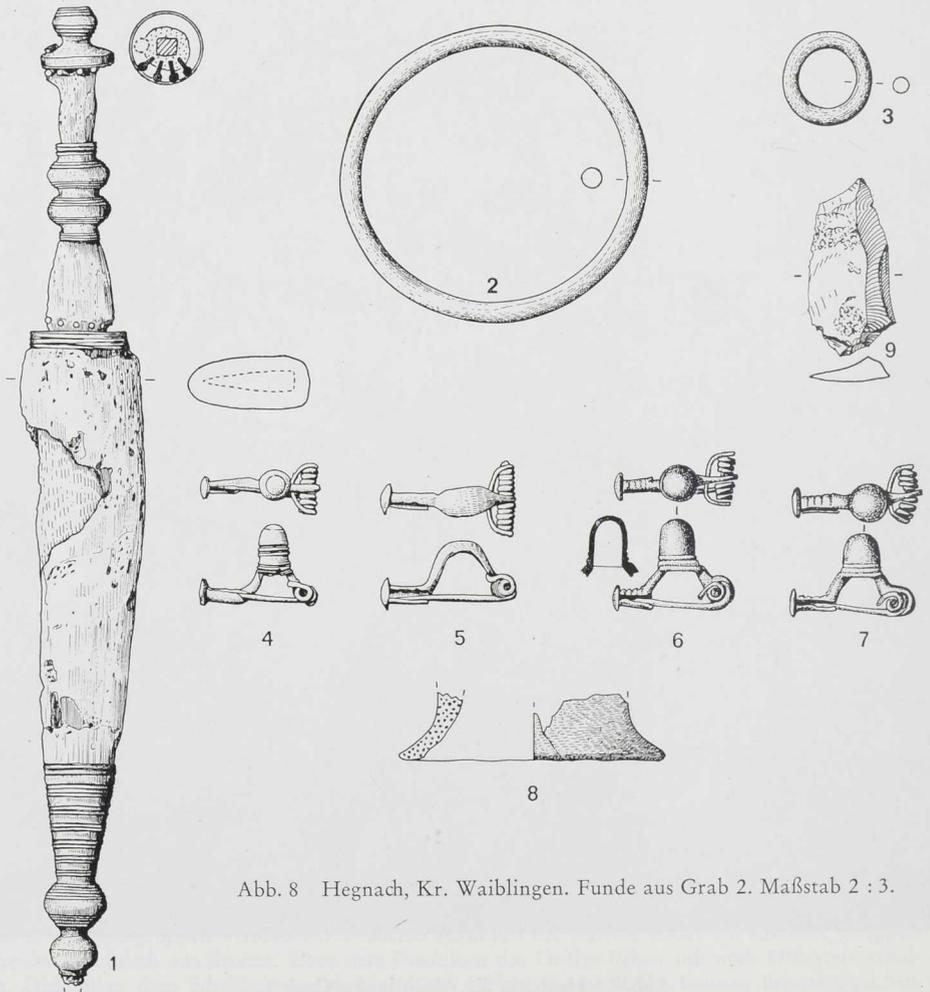


Abb. 8 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus Grab 2. Maßstab 2 : 3.

<sup>3</sup> Zu Ringen am linken Oberarm in Männergräbern vgl. H. ZÜRN, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröffentl. d. Staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart A 16 (1970) 111.

## Grab 3

Das Grab liegt nahezu genau im Osten und inmitten des Kreisgrabens, im Zuge des Grabens S–N orientiert, etwa 0,6 m unter der alten Oberfläche. Die Grabgrube mißt 2,65 auf 1,5 m. Vom Skelett sind nur noch dürftige Reste vorhanden, es hat eine Länge von etwa 1,6 m, Kopf im S. Es liegt in einem dunkler verfärbten Rechteck von 1,9 auf 0,6 m; offenbar handelt es sich um die Spuren eines Holzсарges oder einer Holzkammer.

Funde: 1. Bronzefibel mit profilierter Fußzier und 2 Sehnen, L. 2,3 cm; *Abb. 9, 1.* Lag etwa an der rechten Schulter.

2. Kleiner offener massiver Goldohrring, Dm. 1,1 cm; *Abb. 9, 2.* Lag etwa an der rechten Schädelseite.

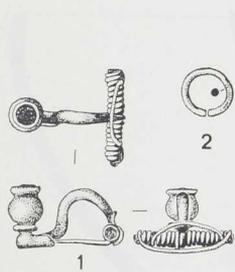


Abb. 9 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus Grab 3. Maßstab 2 : 3.

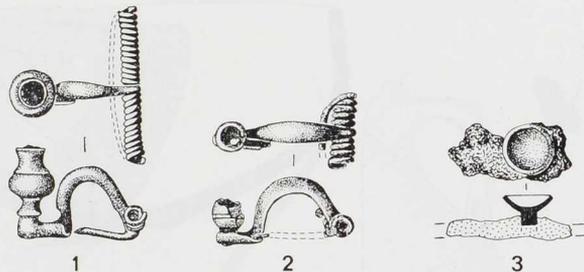


Abb. 10 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus Grab 4. Maßstab 2 : 3.

## Grab 4

Es liegt im Südostquadranten inmitten des Kreisgrabens und im Zuge dieses in SW–NO-Orientierung. Die Grabgrube ist 2,5 m lang, 1,1 m breit und in den verfüllten Graben eingetieft. In der Grabgrube zeichnet sich ein dunkles Rechteck von 1,85 auf 0,6 m ab, die Spuren eines Holzсарges oder einer Holzkammer. Besonders rechts vom Oberkörper sind noch auf 1,1 m Länge Holzreste der Seitenwand erhalten. Das Skelett, SW–NO orientiert mit Kopf im SW, ist 1,6 bis 1,7 m lang.

Funde: 1. Bronzefibel mit vasenförmiger Fußzier, in der noch schwarze Pechreste stecken zur Verkittung einer Einlage, die jetzt fehlt (wohl Koralle), L. 2,7 cm; *Abb. 10, 1.* Lag an der rechten Schulter.

2. Bronzefibel mit kugelförmiger Fußzier und eiserner Spirale, L. 2,7 cm; *Abb. 10, 2.* In der Brustgegend, aber wohl von der linken Schulter verrutscht.

3. Stark korrodierter Eisenhaken mit näpfchenförmigem Bronzesaufsatz, L. 2,5 cm; *Abb. 10, 3.* Oberhalb des linken Beckens.

An mehreren Stellen im Bereich des Kreisgrabens und aus dem Innenbereich kamen Scherbenkomplexe und Einzelscherben zum Vorschein.

Funde aus dem Kreisgraben:

1. Im Südwestquadranten SO von Grab 1 im Niveau der alten Oberfläche Hälfte einer grauschwarzen Schale, H. 9,0 cm; *Abb. 11, 2.* Dazu einige weitere schwarze, sehr mürbe Scherben.

2. Im Südwestquadranten, NW von Grab 1, etwa 20 cm unter der alten Oberfläche beisammenliegend einige grauschwarze Scherben, darunter 2 Randstücke einer Schale; *Abb. 11, 4.*

3. Im Südostquadranten, SW von Grab 4, ein größerer Scherbenkomplex, etwa 20 cm unter dem Niveau der alten Oberfläche. Vorhanden sind ein größerer Teil einer grauschwarzen Schüssel, H.

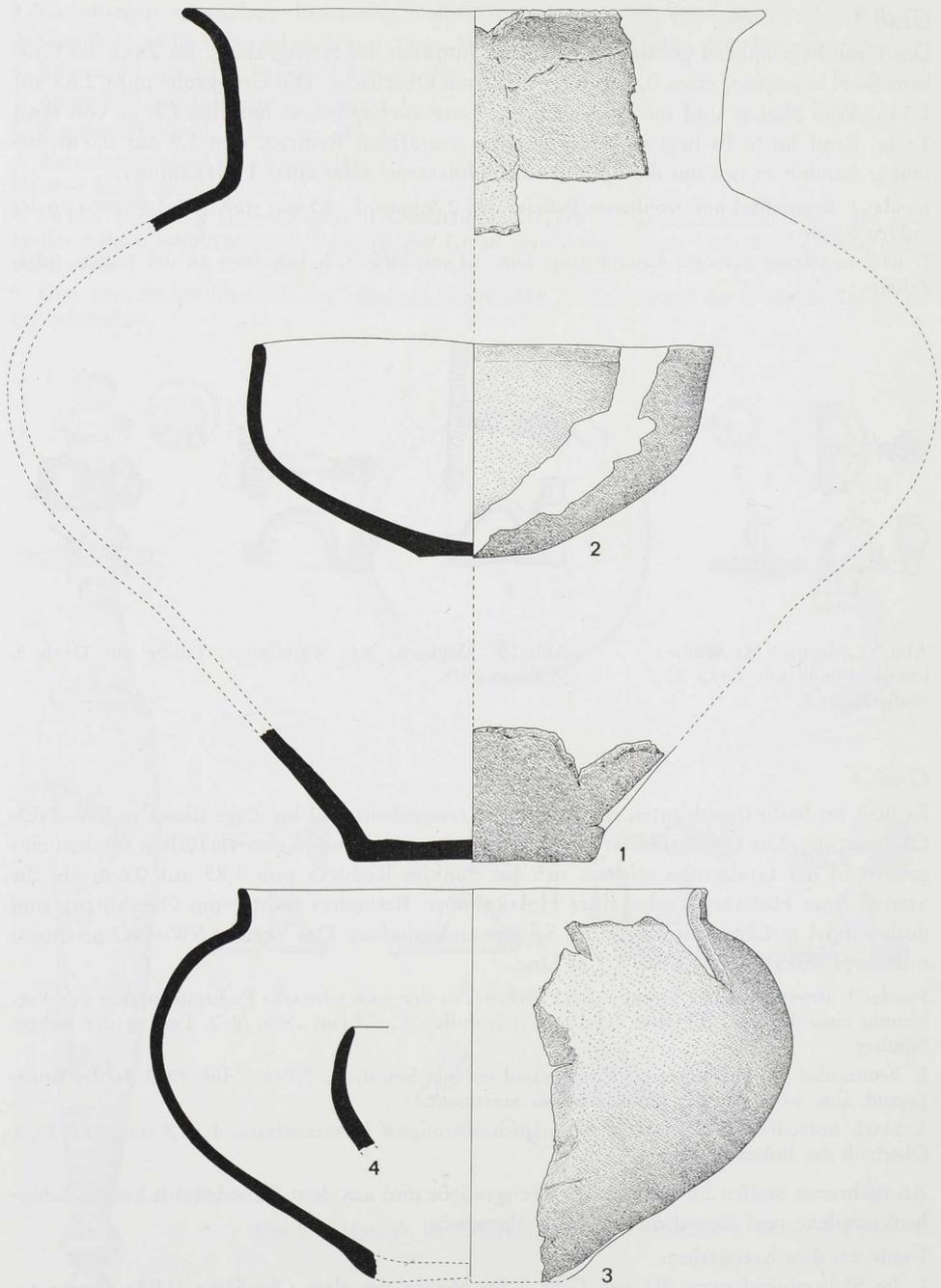


Abb. 11 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus dem Kreisgraben. Maßstab 1 : 3.

16,3 cm; *Abb. 11, 3*; ein Bruchstück vom Trichterhals und ein Bodenstück eines grauschwarzen Gefäßes; *Abb. 11, 1*, weitere Scherben, die dazu gehören, sich aber nicht mehr zusammensetzen lassen.

4. In der Füllung des Kreisgrabens im Nordostquadranten in etwa 0,6 m Tiefe unter dem alten Oberflächenniveau ein Mahlsteinbruchstück.

5. Aus dem Kreisgraben im Nordostquadranten im Niveau der alten Oberfläche einige vorgeschichtliche Scherben als Einzelfunde.

Funde aus der Innenfläche des Kreisgrabens auf der alten Oberfläche:

6. Im Südwestquadranten ein größerer Scherbenkomplex: a) Teil einer Schale, H. 12,0 cm; *Abb. 12, 1*. — b) Oberteil eines offenbar hohen und schmalen Gefäßes; *Abb. 12, 2*. — c) Einige weitere Scherben.

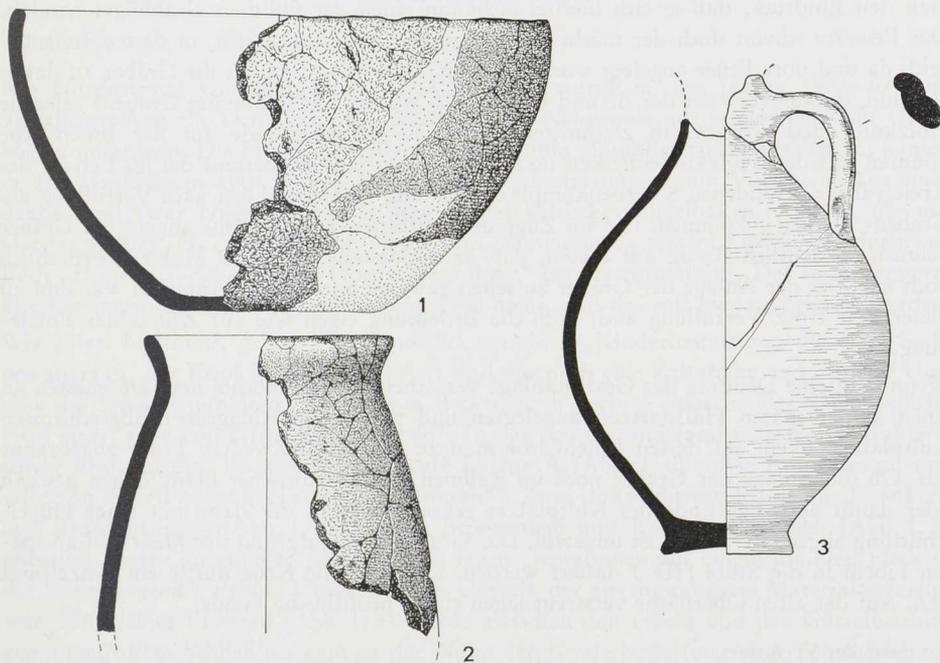


Abb. 12 Hegnach, Kr. Waiblingen. Funde aus der Innenfläche. Maßstab 1 : 3.

7. Im Südwestquadranten vorgeschichtliche Scherben.

8. Im Nordwestquadranten einige vorgeschichtliche Scherben beisammenliegend, darunter eine Wandscherbe mit zwei durch eine Furche getrennten Rippen.

9. Im Nordwestquadranten einige zerstreut liegende Scherben.

10. Im Südostquadranten einige zerstreut liegende Scherben.

11. Im Südwestquadranten als Streufunde 3 kleine Mahlsteinbruchstücke und eine wohl bandkeramische Knubbe.

12. 2 m vom westlichen Innenrand des Kreisgrabens etwa auf dem Niveau der alten Oberfläche ein roter römischer Henkelkrug, Hals beschädigt; *Abb. 12, 3*. Ohne sonstige Funde oder Anzeichen für eine Bestattung.

Innerhalb des Kreisgrabens fanden sich auf der gesamten Fläche zerstreut kleinere und größere Holzkohlenflecke. Da und dort beobachtete graben- und grübenartige Eintiefungen innerhalb der alten Oberfläche dürften jüngeren Datums sein (Baumwurzeln u. dgl.).

Die Funde sind im Württ. Landesmuseum Stuttgart unter der Inv.-Nr. V 71, 127–142 aufbewahrt.

Der Befund ist äußerst merkwürdig. Auffallend ist zunächst der mächtige Kreisgraben von 30 m Durchmesser, 2,0 m Breite und 1,0 m Tiefe. Es sind dies Maße, wie sie bei gewöhnlichen Hallstatthöfen nicht vorkommen, aber etwa am Kleinaspergle beobachtet sind<sup>4</sup>. Auch ist es ungewöhnlich, daß der Aushub als Wall am Außenrand des Grabens aufgeschüttet ist. Auffällig ist ferner das Fehlen einer zentralen Bestattung. Die vorhandenen Gräber sind nur im Zuge des Kreisgrabens angelegt, und zwar erst nach dessen Verfüllung. Holzkohlennester, offenbar Reste kleiner Feuer, finden sich nur im Innenbereich, nicht dagegen über dem verfüllten Graben. Es könnte dies ein Hinweis sein, daß diese zur Zeit des noch offenen Kreisgrabens entstanden sind. Im ganzen gesehen gewinnt man den Eindruck, daß es sich hierbei nicht um einen der üblichen Grabhöfen handelt. Das Primäre scheint doch der mächtige Kreisgraben gewesen zu sein, in dessen Innenbereich da und dort Feuer angelegt worden waren. Daß diese älter als die Gräber zu datieren sind, darauf verweist der Befund bei Grab 2, wo der am Rande des Grabens gelegene Holzkohlenfleck vom Grab geschnitten wird. Die Scherbenfunde auf der Innenfläche könnten mit den Holzkohlenflecken noch gleichzeitig sein, mindestens die im Bereich des Kreisgrabens gefundenen Scherbenkomplexe aber sind jünger und erst nach Verfüllung des Grabens hierher gekommen. Die im Zuge des verfüllten Kreisgrabens angelegten Gräber nehmen so deutlich Bezug auf diesen, daß er mindestens als flache Mulde oberflächlich noch zur Zeit der Anlage der Gräber zu sehen gewesen sein muß. Vermutlich war ihm zu dieser Zeit trotz Verfüllung auch noch die Bedeutung eigen wie zur Zeit seiner Entstehung.

Wenn man eine Deutung der Gesamtanlage versuchen will, so möchte man am ehesten an einen in der späten Hallstattzeit angelegten und von einem Ringgraben abgeschirmten Kultplatz denken, auf dessen Innenfläche man zu kultischen Zwecken Feuer abgebrannt hat. Ob die Anlage der Gräber noch im Rahmen solcher kultischer Handlungen geschah oder damit auch das Ende des Kultplatzes gekommen war, der dann mit einer Hügel-schüttung abgedeckt wurde, ist ungewiß. Das Grab 2 muß aufgrund der Mehrzahl an späten Fibeln in die Stufe HD 3 datiert werden. Der römische Krug dürfte ein Einzelfund sein. Auf der alten Oberfläche verstreut lagen einige neolithische Funde.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. HARTWIG ZÜRN, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
7 Stuttgart 1, Schillerplatz 1

<sup>4</sup> H. ZÜRN, Grabungen beim und am Kleinaspergle auf Markung Asperg (Kr. Ludwigsburg). Fundber. aus Schwaben N. F. 17, 1965, 194 ff. (Festschrift GUSTAV RIEK).